Moskau, 20. Oct. Das hiesige Deutsche Theater ist total niedergebrannt. (Siehe Tagesgeschichte.)

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Julius Teuchert
Fabrik von
Regen- u. Sonnen Schirmen
(gegründet 1830)
Altstadt, Schloßstraße, Ecke der Rosmaringasse.
Neustadt, Hauptstraße, Ecke der Ritterstrasse.

Brühl & Guttentag,
Altmarkt 26
empfehlen in enormer Auswahl hervorragendste Neuheiten
aller Tapisserie-Arbeiten.

Neue elegante Herren-Anzugs- und Paletotstoffe
J. Unbescheid & Söhne
Billige feste Buckskins zu Knabenanzügen.
Neue Regenmäntel-Stoffe für Damen
Schreibergasse 21.

Billigste Bezugsquelle für
Tapisserie-Arbeiten. Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem K. Schlosse.

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle
Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass.
Neuheiten der Herbst- u. Wintersaison
für Knaben bis 16 Jahre: Paletots, Kaisermäntel, Anzüge von 5 Mark an,
für Mädchen bis 16 Jahre: Mäntel, Jacquets, Kleider von 5 Mark an.

Nr. 295. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21. Oct.: Frischer Nordwestwind, meist trübe mit Niederschlägen, etwas kälter. | Dresden, 1884. Dienstag, 21. Octbr.

Nacht-Telegramm am Kopfe

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Seit 100 Jahren ist es keinem Herzoge von Braunschweig vergönnt gewesen, in seiner Residenz und inmitten seiner Unterthanen die Augen zu schließen. Der Großvater des jetzt dahingeschiedenen letzten Sprosses der älteren Welfenlinie, starb 1806, tödtlich bei Auerstädt (Jena) verwundet, in Ottensen, sein Vater fiel 1815 bei Quatrebras (Waterloo). Dessen Sohn Karl, der ältere Bruder des soeben Verewigten, der „Diamantenherzog", endete sein unwürdiges Dasein in der Verbannung, in Genf. Nun verschied auch Herzog Wilhelm, fern von seinem Stammlande, fern von der Burg und dem Dome von Braunschweig, der Ruhestätte des berühmtesten seiner welfischen Vorfahren, Heinrich des Löwen. Kein Sohn, kein Verwandter drückte dem todten Herzog die gebrochenen Augen zu; nur Staatsbeamte und Hofbediente umstanden sein Sterbebett; denn Herzog Wilhelm ist unvermählt gestorben; dreimal war er nahe daran, dem dringenden Wunsche seines Volkes entsprechend einer edlen Fürstin die Hand zu reichen — stets hintertrieben die Intriguen seiner hannöverischen Verwandten jede Verbindung — denn die jüngere Welfenlinie in Hannover hatte sich mittelst Erbverbrüderung die Nachfolge in Braunschweig für den Fall gesichert, daß Herzog Wilhelm ohne Leibeserben stürbe. Groß war die Enttäuschung der Braunschweiger, als an jenem Abende, an dem sie die Proklamirung des Verlöbnisses ihres Herzogs sicher und das fürstliche Brautpaar in der Hoftheaterloge erwarteten, der Theaterzettel bekannt gab, daß das Repertoir geändert und die Aufführung des Lustspieles „Ich bleibe ledig" anbefohlen sei. Der Scherz, über den damals ganz Deutschland lachte, hat freilich jetzt seine sehr ernsten Folgen und die nebensächlichste ist es wohl, daß Herzog Wilhelm zwar tief betrauert, aber unbeweint starb. Unbeweibt, unbeweint. Er genoß zu Lebzeiten große Verehrung, aber erfreute sich keiner herzlichen Zuneigung. Wie sollte Das auch bei seiner Abgeschlossenheit, die fast in Menschenscheu überging, möglich gewesen sein? Der Landesfürst hielt sich geflissentlich von jeder Berührung mit seinen Unterthanen fern. Er hatte sich von jedem öffentlichen Verkehr abgeschlossen; Alles, was wie Repräsentation aussah, haßte er. Diese Vereinsamung hat der Verewigte am Schmerzlichsten selbst empfunden. Jedoch hiervon abgesehen, war er ein ganz vorzüglicher Monarch. Sein Land verdankt ihm außerordentlich viel. Unermeßliches Vertrauen begrüßte ihn, als er den nach der Verjagung seines unwürdigen Bruders erledigten Herzogsstuhl bestieg. Herzog Wilhelm hat dieses Vertrauen vollauf gerechtfertigt. Weisheit, Gerechtigkeit und Milde, diese obersten Regententugenden, zeichneten ihn Zeit seiner Regierung aus. Eine besonders glückliche Hand hatte er in der Wahl seiner Minister. Selbst gewissenhaft und einsichtsvoll sorgte er dafür, daß seine Räthe in gleichem Sinne die Landesgeschäfte wahrnahmen. Braunschweig ist unter ihm zu einem der bestverwalteten Länder geworden; sein Beamten- und Richterstand wird den höchsten Anforderungen gerecht; an der materiellen Entwickelung des Landes, die unter ihm einen gewaltigen Aufschwung nahm, hat der Herzog treu und eifrig gearbeitet. Die Landeseinrichtungen in Braunschweig, der öffentliche wie der private Rechtszustand sind in vieler Hinsicht musterhaft; die Landesschulden gering, die Steuern mäßig. Stets war der Herzog bereit, jeden an ihn herantretenden Vorschlag zur Förderung der materiellen Interessen und der wissenschaftlichen und künstlerischen Institute seines Landes wirksam zu unterstützen. Das ausgedehnte, trefflich verwaltete Eisenbahnnetz des Herzogthums, dessen aufblühende Industrie, der hochstehende Ackerbau, die Museen und Sammlungen in Braunschweig und Wolfenbüttel und das Polytechnikum in seiner Hauptstadt bezeugen für immer seine landesväterliche und gesegnete Fürsorge. Sein Andenken wird im Lande jederzeit in Ehren gehalten werden.

Auch rein menschlich muthet die Persönlichkeit des letzten Sprossen der älteren Welfenlinie durchaus an. Liebenswürdig und offen, ein biederer Charakter, so schildern ihn Alle, die ihm näher standen. Bekannt war seine Vorliebe für Musik und Theater. Als er vor 3 Jahren sein 50jähriges Regierungsjubiläum feierte, bot ihm das deutsche Reich den Titel eines „Großherzogs" an. Der Großherzog von Baden hatte den Auftrag, ihn wenige Tage vor dem Jubiläum mit dem Vorhaben bekannt zu machen. Wenn der Herzog die Ehre ausschlug, so war nicht blos seine Bescheidenheit die Triebfeder, sondern gewiß mit Das, was man den „Welfentrotz" zu nennen pflegt. Es lebte in ihm Etwas von dem hervorragendsten Charakterzuge seiner Ahnen. Von Heinrich dem Löwen angefangen, der einst der große Freund Friedrich Barbarossa's, dann sein gefährlichster Gegner, die Existenz des deutschen Reichs dem Abgrunde zuführte und auf den durch Jahrhunderte hindurch der Deutschland zerreißende Schlachtruf „Hie Welf, hie Waibling!" zurückzuführen ist, zeigten alle Welfensprossen jene Festigkeit, Hartnäckigkeit und Zähigkeit, die man je nach dem Standpunkte aus als unbeugsames Rechtsgefühl und unerschütterliche Grundsatztreue oder auch als thörichten Starrsinn zu charakterisiren pflegt. Wie kräftig haßte Heinrich von Wolfenbüttel Luther und seine Lehre! Wie unerschüttert trotzte Friedrich Wilhelm dem Kaiser Napoleon I.! Wie hochmüthig, brutal und jeder mahnenden Stimme der Vernunft unzugänglich mißregierte Herzog Carl sein braves Volk, bis dieses ihm 1830 das Residenzschloß anzündete und ihn selbst zum Lande hinausjagte! Wie sich der letzte König Hannovers, Georg V., und sein Sohn, der Herzog von Cumberland, zu dem Ereignisse von 1866 stellte, weiß Jedermann. Auch Herzog Wilhelm war durch die Annexion Hannovers tief verletzt, im Herzen hat er die Entthronung seiner Verwandten nie verziehen. Einen Vorwurf deshalb gegen ihn zu erheben, wäre schnöde. Der Herzog wußte sich mit Würde in die Verhältnisse zu schicken. Mit Sorgen dachte er in der Sterbestunde an das Schicksal seines Landes.

Hierfür giebt es nun 5 Möglichkeiten. 1. Der Herzog von Cumberland widerruft seinen Protest gegen das deutsche Reich und besteigt den braunschweiger Herzogsstuhl. 2. Er tritt seine Rechte an seinen jetzt 4 Jahre alten Sohn ab. Solchenfalls müßte eine Vormundschaft eingesetzt werden. 3. Er verzichtet auf alle seine Ansprüche auf Braunschweig, oder er wird für unfähig zur Ausübung derselben erklärt, dann wählt, nach Maßgabe des Regentschaftsrathsgesetzes, der Landtag einen neuen Herzog, oder 4. der Bundesrath erklärt das Herzogthum für Reichsland, oder 5. Preußen verleibt es sich ein. Das Letztere erscheint uns ausgeschlossen; das Verschwinden Braunschweigs aus der Reihe der Bundesstaaten setzte eine Abänderung der Reichsverfassung voraus, die einen Bundesstaat Braunschweig benennt und ihm zwei Stimmen im Bundesrathe einräumt. Jede Veränderung der Bundesverfassung kann durch 14 Stimmen verhindert werden und daran würde es gegebenen Falls nicht fehlen. Auf die anderen Möglichkeiten gehen wir vorläufig nicht ein. Wir geben Nichts auf die Weisheit gefälliger Juristenfedern, die schon den „Nachweis" erbringen, daß durch die Annexion Hannovers Preußen der allein berechtigte Nachfolger geworden sei. Wir streifen nur flüchtig die Behauptung, daß die Einsetzung Cumberlands oder seines Sohnes eine Gefahr für das Reich sei, da sich die neue Welfenherrschaft auf eine unversöhnliche Welfenpartei stützen und Cumberland sein Söhnchen in preußenfeindlicher Gesinnung erziehen würde. Was jeder deutsche Patriot wünschen muß, ist, daß die Interessen der 370,000 Braunschweiger mit den Gesammt-Interessen des Reichs in Einklang gebracht werden und zunächst, daß die Regulirung der Thronfolge in Ruhe, leidenschaftslos und unter Wahrung der Landes- und Reichsverfassung vorgenommen werde. In letzterer Richtung ist nicht zu verhehlen, daß die Proklamation des preußischen Generals v. Hilgers die Herzen der Braunschweiger verletzt hat. Die militärische Fixigkeit, mit welcher der General durch Soldatenhände Plakate anschlagen ließ, worin er ihr Verhaltungsbefehle zukommen ließ, erscheint der Bevölkerung nicht gerade taktvoll. Noch ehe der Regentschaftsrath, wie angemessen, dem Lande den Tod seines Fürsten angezeigt hatte, erschien die militärische Proklamation, die ziemlich pietätlos und barsch klang. Der Regentschaftsrath selbst war über das Vorgehen des Generals höchst peinlich berührt. Besagt doch das Regentschaftsgesetz ausdrücklich: „Der Regentschaftsrath wird den Kaiser ersuchen, die Wahrung der militärischen Hoheitsrechte zu übernehmen." Noch ehe der Regentschaftsrath dies thun konnte, was er gern und sofort that, schoß der General v. Hilgers los. Er verfügte sich dann schnurstracks auf die Polizei und erklärte, daß er beim Ausbruche von Unruhen sofort den Belagerungszustand erklären würde. An Unruhen ist aber nicht entfernt zu denken; der Herzog von Cumberland wird sich vor einer Demonstration hüten. Umsoweniger war das rauhe Dreinfahren einer Soldatenhand geboten. Die Braunschweiger sind keine zu einer Auflehnung gegen Kaiser und Reich sich aufhetzenlassenden Rebellen; es sind loyale patriotische Reichsbürger; sie wünschen, daß man der sterblichen Hülle ihres letzten Herzogs mit gebührender Herzenstrauer begegne und sie erwarten von Kaiser und Reich Schutz ihrer Rechte. In dieser Erwartung sollen sie nicht getäuscht werden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 20. October.

Berlin. Heute fand die Versammlung der Rübenzuckerfabrikanten statt. Es waren 228 Fabriken vertreten, die Presse wurde nicht zugelassen. In der Vorversammlung erklärten sich 80 Vertreter durch Unterschrift für Zulassung der Diskussion über die Zuckersteuer, da der Ausschuß beschlossen hatte, eine Diskussion darüber nicht zuzulassen. Diejenigen, welche die Zulassung verlangten, wollten einen Antrag auf Besteuerung des aus Melasse bisher steuerfrei gewonnenen Zuckers stellen, da die steuerfreie Entzuckerung der Melasse der Zuckerindustrie und Landwirthschaft, sowie den Steuerfiskus schädige. Im Ausschuß sind aber großentheils nur Strontianitfirmen vertreten, obgleich es deren blos 50 in Deutschland giebt gegen 300 Rohzuckerfabriken. Die Einberufer der Vorversammlung entschlossen sich indessen schließlich dafür, in der Hauptversammlung nicht auf die Diskussion der Steuerfrage zu dringen, sondern dafür demnächst eine besondere Versammlung in Magdeburg einzuberufen. Die Hauptversammlung beschloß, zwingende Maßregeln betreffs Einschränkung des Rübenbaues nicht zu beschließen, aber die Ueberzeugung zu konstatiren, daß der Rübenbau in Folge der derzeitigen Lage des Zuckermarktes sich naturgemäß einschränken werde.

Berlin. Es wird bestätigt, daß England im Prinzipe die Einladung zu der Congokonferenz angenommen habe. England wünsche noch Erörterung mehrerer Punkte und seien die Nachrichten von dem Zusammentritt der Vorkonferenz vor der eigentlichen Konferenz unrichtig. Die Vereinigten Staaten nahmen inzwischen ebenfalls die Konferenzeinladung an. Die Türkei wird auf der Konferenz nicht vertreten sein. — Die Centrumswähler in Berlin beschlossen gestern, in dem geistlichen Rath Müller einen besonderen Kandidaten aufzustellen. Im ersten Wahlkreise will man indeß gleich im ersten Wahlgange für den Fortschrittler Löwe stimmen, da ein Mitglied von der Mittelpartei wie Professor Wagner in Berlin nicht siegen dürfe. Wagner ist bekanntlich deutsch-konservativ und zweiter Vorsitzender der christlich-sozialen Partei.

Braunschweig. Die Leiche des Herzogs trifft am Mittwoch Abend hier ein und wird im Schlosse aufgebahrt. Die Landestrauer ist auf die Dauer von 2 Monaten angeordnet. Die Theilnahme der Bevölkerung am Trauerfalle äußert sich immer lebhafter in Flaggen und Kleidung. Der König von Sachsen, der Herzog von Cambridge, Prinz Albrecht und der Großherzog von Oldenburg kommen zur Beisetzung, welche am Sonnabend erfolgt, hierher. Am Donnerstag und Freitag findet die Paradeausstellung statt. Das Testament des Herzogs ist gestern Nachmittag hier eröffnet worden, aber die Bestimmungen desselben sind noch nicht bekannt. Das Privatvermögen des Herzogs soll 100 Millionen betragen.

Brüssel. Bei den gestrigen Kommunalwahlen gewannen die Konservativen zwei Hauptorte in den Arrondissements Mecheln und Beuren, 6 Hauptorte in den Kantons Boom, Contich, Nieuport, Benoche, Terriern, Spaa, die Liberalen gewannen 3 Hauptorte der Kantone Chievers, Beauring und Rochefort.

Die Berliner Börse eröffnete zwar fest, doch trat bald infolge Angebots wieder Abschwächung ein. Der Schluß war unentschieden. Spekulative Banken schwankend, Schlußkourse gegen Sonnabend wenig verändert. Deutsche Bahnen still, österreichische Bahnen schwach, ebenso spekulative Bergwerke. Ausländische Fonds gut behauptet. Serben belebt, 1¼ Proz. höher. Auf dem Kassamarkte waren Banken ruhig und fest, deutsche und österreichische Bahnen eher etwas besser, Bergwerke und Industrien gleichfalls fest, deutsche Fonds geschäftslos. Oesterreichische Prioritäten unverändert.

Frankfurt a. M., 20. October. Credit 239⅝. Staatsbahn 253¼. Lombarden 124⅞. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 229¼. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 197⅝. Egypter 60,06. Gotthardb. —. Serben —. — Fest.

Wien, 20. October. Credit 287,10. Staatsbahn 302,20. Lombarden 149,60. Nordwestb. 175,70. Marknoten 59,65. Ung. Goldr. 287,80. Elbthal —. Fest.

Paris, 20. October. (Schluß.) Rente 78,17. Anleihe 109,10. Italiener 96,45. Staatsbahn 612,50. Lombarden 317,50. do. Prioritäten —. Egypter 309,00. Oest. Goldrente —. Spanier 60¾. Ottomanen 572,00. Tabak-Actien —. Schwankend.

London, 20. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1873er Russen 94½. Italiener 95⅝. Lombarden 12½. Türken 7⅞. 4% fund. Amerikaner 123¾. 4% Unger. Goldrente 77¼. Oesterr. Goldrente 85. Preußische Consols 102⅛. Egypter 61¼. Ottomanbank 12⅛. Suez-Actien 75¾. — Stimmung: Fest. — Wetter: Bewölkt.

Breslau, 20. October, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10. Proc. pr. October 45,40. pr. October-November 44,60. pr. April-Mai 45,30. Weizen pr. October 152,00. Roggen pr. October 134,00. pr. November-December 129,00. pr. April-Mai 135,50. Rüböl pr. October 50,00. pr. October-November 50,00. April-Mai 51,00. — Fest. — Wetter: Regnerisch.

Stettin, 20. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen unverändert, loco 136—152, pr. October-November 150,00, pr. April-Mai 160,00. Roggen unverändert, loco 131—136, pr. Octbr.-Nov. 135,50, pr. April-Mai 135,50. Rüböl still, 100 Kg. pr. Octbr.-November 50,00, pr. April-Mai 51,70. Spiritus matt, loco 45,90, pr. October 46,20, pr. October-November 46,00, April-Mai 47,20. Petroleum loco 8,30.

London, 20. Oct. Weizen ruhig, unverändert, fremder Weizen träge, schwach. Käufer neue Muster abwartend. Mehl träge. Alter Hafer ⅛ Sch. Wochensteigerung gefragt, neuer Hafer träge. Gerste ¼—⅓ Sch. Wochenrückgang. Malzgerste träge. — Wetter: Trübe.

Lokales und Sächsisches.

— Am Sonntag Nachmittag ½5 Uhr reiste Se. Maj. der König, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Schimpff nach Sigmaringen.

— Am Sonnabend Vormittag wurde Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August im hiesigen Kgl. Residenzschlosse unter besonderer Feierlichkeit und in Gegenwart seines erlauchten Vaters Prinzen Georg eine hohe Ehre zu Theil. Der bereits am Tage vorher hier eingetroffene, in Berlin akkreditirte Kgl. Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Marquis de Penafiel überreichte dem durch seine hochselige Mutter mit dem Portugiesischen Königshause engverwandten Prinzen die Insignien des Kgl. Portugiesischen Hausordens. Der Gesandte wurde am Nachmittag zur Tafel Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg geladen; von Sr. Majestät dem König empfing er das Großkreuz des Albrechtsordens. Am Sonntag Nachmittag reiste Marquis de Penafiel nach Sigmaringen, um dem Fürstenpaare von Hohenzollern zu dessen Jubelfeste die Glückwünsche seines Königs zu überbringen.

— Wegen des erfolgten Ablebens Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Braunschweig wird am Kgl. Hofe auf zwei Wochen, vom 20. Okt. bis 2. Nov., Trauer angelegt.

— Der Abtheilungsvorstand im Kriegsministerium Geh. Kriegsrath Mann erhielt das Komthurkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens und dem Kantor Christoph Schlepp in Rochlitz wurde das Verdienstkreuz verliehen.

— Den als Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule wirkenden Architekten Hermann Naumann und Jean Pape wurde das Prädikat „Professor" verliehen.

— Der Oberst von Kirchbach, Kommandeur der 2. Kavalerie-Brigade hat sich für einige Tage auf Urlaub nach dem Voigtlande begeben.

— Der Oberschaffner I. Kl. Ferdinand Thomas in Altenburg erhielt vom Herzog zu Sachsen-Altenburg die silberne Verdienstmedaille des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

— In feierlicher Rathsplenarsitzung wurde gestern Mittag der bisherige Herr Stadtrath Böhnisch in sein neues Bürgermeisteramt eingewiesen. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel begrüßte ihn in einer herzlichen Ansprache, welche der junge Bürgermeister dankend erwiderte. Namentlich betonte er darin, daß es sein ernstes Bestreben sein werde, gute Beziehungen zwischen beiden städtischen Kollegien wieder herzustellen. Dieser Wunsch kam ebenfalls in der Rede zum Ausdruck, welche der zweite Stadtverordnetenvorstand, Herr Rechtsanwalt Matthäi, Namens dieses Kollegiums hielt. Derselbe war bei dem feierlichen Akte von den Herren Stadtverordneten Staatsanwalt Lufft und Türcke begleitet. Der 1. Vorstand, Herr Geh. Hofrath Ackermann, hatte sich begreiflicherweise entschuldigen lassen.

— Die nochmalige gemeinsame Sitzung zwischen Rath und Stadtverordneten, die gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel abgehalten wurde, währte eine halbe Stunde. Die Beschlüsse, welche die vor acht Tagen eingesetzte Kommission zur Berathung der vielerwähnten und leider auch vielzähligen Differenzpunkte beider Kollegien bezüglich des diesjährigen Haushaltplanes gefaßt hat, wurden gestern Abend ohne jede Debatte zu Beschlüssen — beider Kollegien erhoben, nachdem Herr Bürgermeister Bönisch über die Kommissionsthätigkeit berichtet. Das Resultat ist folgendes: Rath und Stadtverordnete vergleichen sich über eine Dienstalterszulage, sowie darüber, daß eine Herabsetzung der von der Schulgemeinde zu zahlenden Miethzinsen für Schulhäuser von 5 auf 4⅓ vom Hundert, einschließlich ⅓ v. H. Tilgung vom 1. Januar 1885 in Wirksamkeit tritt, wie sie auch beschließen, dem Kommissionsgutachten nach den 2. Termin der Gemeindeanlagen alsbald mit 7½ Pfennige von je 100 M. Grundwerth und mit 2⅓ Pf. von je 1 M. Miethzins zu erheben. Bis hierher ergab die jedesmalige Abstimmung Einstimmigkeit; der letzte Punkt aber: „die zwischen den Kollegien bezüglich des Haushaltes noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten der Königl. Kreishauptmannschaft zur Entscheidung einzuberichten" wurde vom Rathskollegium gegen 4, vom Stadtverordneten-Kollegium gegen 16 Stimmen zum Beschluß erhoben.

— In dem verewigten Herzog Wilhelm von Braunschweig verliert die kgl. Porzellanmanufaktur in Meißen einen ihrer besten und ältesten Kunden. Kaum ein Jahr ließ der Herzog vorübergehen, ohne keinen werthvollen Kunstgegenstand bei ihr zu bestellen. Er liebte das Meißner Porzellan in hohem Grade. Die herzoglichen Schlösser in Braunschweig und Sibyllenort sind mit Meißner Vasen, Leuchtern und anderen Kunst- und Gebrauchsgegenständen aus diesem Material auf's Reichste ausgestattet.

— In der Umgegend von Großenhain hat der Privatschuldirektor Schmidt aus Dresden zu Gunsten des Reichstagskandidaten der Deutsch-Freisinnigen eine Anzahl Vorträge gehalten, die für den Vortragenden noch ein übles Nachspiel haben werden. Dem Vernehmen der „Leipz. Ztg." zufolge werden die persönlichen Angriffe, in denen sich Hr. Dir. Schmidt erging, vor dem Strafrichter ihren Ausgang nehmen.

— In den vorgestrigen Morgen- und Nachmittagstunden wurden in vielen Häusern der Altstadt Wahl-Aufrufe für August Bebel heimlich ausgestreut. Herr Bebel erklärt darin, daß es ihm nicht gut möglich sei, öffentlich sein Programm zu entwickeln, da die Saalbesitzer ihm nicht fernerhin ihre Lokalitäten zur Verfügung stellten. Er thut dies daher auf dem Wahlflugblatt. Er bekennt sich offen zu dem sozialdemokratischen Programm. Eines Eingehens auf die einzelnen Punkte glauben wir uns enthalten zu sollen. Das Flugblatt ist nicht in Dresden, sondern in Nürnberg gedruckt.

SLUB
Wir führen Wissen.